

Erinnerung, Emotionen usw.)
Was bezüglich der interkulturellen Themenplanung des Fremdsprachenunterrichts ergänzend zu erwähnen ist, sind spezielle Lerninhalte, die nach MÜLLER (1994) für interkulturelles Lernen geeignet sind. Die sind Fragen und Probleme, die durch unterschiedliches Kommunikationsverhalten zustande kommen (MÜLLER 1994; zit.n. ZEUNER 2001: S. 50):

- Sprachliche Indikatoren für den Kulturvergleich: Hinterfragen von Begriffsinhalten (Welche Wirklichkeit steckt hinter dem Wort?); Kommunikationsabläufe und kommunikative Stile; Register und Textsorten
- Nonverbales (außersprachliches und nebensprachliches) Kommunikationsverhalten
- Interaktionsrituale
- Interpersonelle Wahrnehmung und deren Auswirkung auf Kommunikationsabläufe
- Sprachliche Mittel und Abläufe von Metakommunikation zur Bewältigung und Analyse kommunikativer Situationen.

Ausblick

In diesem Beitrag wurde versucht, etwas Licht ins Fach "Interkulturelle Kompetenz im konventionellen DaF-Unterricht" zu bringen, indem nach einer kurzen Vorstellung Interkultureller Kompetenz und deren Teilkompetenzen sein Stellenwert im GER, die Umsetzung im konventionellen Fremdsprachenunterricht, seine Vermittlungsformen und schließlich

seine Lehrinhalte behandelt wurden. Die Förderung Interkultureller Kompetenz als fünfter Fertigkeit im konventionellen Fremdsprachenunterricht ist allerdings kein neues Thema, wird seit dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts behandelt und gewinnt immer mehr an Bedeutung, es steht jedoch noch in den Anfängen und kann aus verschiedenen Blickwinkeln unter die Lupe genommen werden. In der Hoffnung, dass dieser Beitrag Lehrenden und Studierenden fruchtbare Impulse zur Weitervertiefung dieses Themas gibt.

Literaturverzeichnis

- DAAD (2012): <http://www.daad.de/deutschland/deutsch-lernen/wie-deutsch-lernen/00534.de.html> (Stand: 23.03.12)
- Erl, Astrid; Gymnich, Marion (2007): *Interkulturelle Kompetenzen – Erfolgreich kommunizieren zwischen den Kulturen*. Stuttgart: Klett Lernen und Wissen.
- Goethe-Institut (2012): <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/i1.htm> (Stand: 30.04.12)
- House, Juliane (1996): Zum Erwerb Interkultureller Kompetenz im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* [Online], 1(3), 21 pp. Abrufbar unter: http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg_01_3/beitrag/house.htm (Stand: 12.05.08)
- Heyd, Gertraude (1997): *Aufbauwissen für den Fremdsprachenunterricht (DaF)*: ein Arbeitsbuch; Kognition und Konstruktion. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Kaunzner, Ulrike A. (2008): *Grenzen überschreiten – Grenzen überwinden. Neue Herausforderungen an den DaF-Unterricht*. In: Kaunzner, Ulrike A (Hrsg.): *Der Fall der Kulturmauer. Wie kann Sprachunterricht interkulturell sein?* Münster: Waxmann.
- Krumm, Hans-Jürgen (2007): *Curriculare Aspekte des interkulturellen Lernens und der interkulturellen Kommunikation*. In: Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Neuner, Gerhard; Hunfeld, Hans (1993): *Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts. Eine Einführung*. Fernstudieneinheit 4. München: Langenscheidt.
- Roche, Jörg (2001): *Interkulturelle Sprachdidaktik – eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Storch, Gunther (2001): *Deutsch als Fremdsprache: eine Didaktik; Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Volkman, Laurenz (2002): *Aspekte und Dimensionen interkultureller Kompetenz*. In: Volkman, Laurenz (Hrsg.): *Interkulturelle Kompetenz. Konzepte und Praxis des Unterrichts*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Zeuner, Ulrich (2001): *Landeskunde und interkulturelles Lernen, eine Einführung*. TU Dresden/ Institut für Germanistik Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache. Abrufbar unter: <http://www.tu.dresden.de/sulifg/daf/landesku&start.htm>

Dass die ausgewählten Themen und Inhalte ein interkulturelles Vergleich ermöglichen sollen, steht auch in dieser Stoffauswahlstrategie im Vordergrund. Der interkulturell ausgerichtete Fremdsprachenunterricht soll den Lernenden die Möglichkeit bieten, Einblick in eine fremde Welt zu bekommen und sie mit der eigenen Welt zu vergleichen. Daher ist es wichtig, dass Themen so ausgewählt und strukturiert werden, dass die Lernenden sinnvolle Anknüpfungspunkte zu ihrer eigenen Lebenserfahrung finden.

die Interkulturelle Kompetenz zeigt sich in der Didaktik/ Methodik weitgehend in der Fähigkeit „zu mehrperspektivischer Wahrnehmung der fremdkulturellen Gegebenheiten, zu Empathie und kritischer Toleranz gegenüber der fremden Kultur und ihren Menschen

Dies kann man am besten mit Hilfe von Themenbereichen verwirklichen, die auf Lebenserfahrungen zurückzuführen sind, die alle Menschen machen, unabhängig davon, in welchem Land und welchem Kulturkreis sie aufwachsen und leben, und die deshalb zu den universellen Daseinserfahrungen des Menschen gehören (vgl. ebd. S: 48-49; NEUNER/HUNFELD 1993: S. 110-113). NEUNER (1994) nennt folgende universelle Daseinserfahrungen als anthropologische Grundkategorien, die als Orientierungshilfen für die Auswahl

konkreter Inhalte für interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht anwendbar sind (NEUNER/HUNFELD 1993: S. 113):

- Grundlegende Existenz Erfahrungen (Geburt und Tod)
- Personale Identität ("Ich" -Erfahrung, personale Eigenschaften)
- Die soziale Identität im privaten Bereich (die private Gemeinschaften: Leben in einer Familie, Verwandtschaftssysteme, "Wir"-Erfahrung,)
- Die soziale Identität im öffentlichen Bereich (z.B. Nachbarschaft, Gemeinde, Staat usw.: "Sie" -Erfahrung)
- Partnerbeziehungen (Freundschaft, Liebe: "Du" -Erfahrung)
- Wohnen und Behausung
- Umgebung jenseits der privaten Sphäre (Umwelt, Natur, Zivilisation usw.)
- Arbeiten (Existenz- und Unterhaltssicherung)
- Ausbildung/ Erziehung
- Erholung/ Freizeit/ Kunst (Handlungen ohne unmittelbare materielle Zwecke; Freizeit und Unterhaltung, zweckfreie Lebensgestaltung)
- Versorgung/ Konsum (Nahrung, Kleidung usw.)
- Verkehrsteilnahme/ Mobilität (Raum-Erfahrung)
- Kommunikation (Benutzung von Zeichensystemen, Medien)
- Gesundheitsfürsorge (Gesundheit, Krankheit, Hygiene)
- Norm- und Wertorientierung (Ethik, Religion, Sinnsysteme)
- Zeitlich-historische Erfahrung (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft)
- Erfahrung geistiger und psychischer Dimensionen (Selbstreflexion, Vorstellungskraft/ Phantasie,

werden. Die beiden zuletzt genannten Vermittlungsformen, nämlich "die Selbstreflexionsorientierte Vermittlung" und "das Fremdverstehenstraining", konzentrieren sich nicht auf den Erwerb einer einzigen Teilkompetenz Interkultureller Kompetenz. Sie haben jedoch den Erwerb aller drei Teilkompetenzen im Auge und stellen eine Kombination daraus dar. Sie weisen daher die Aspekte der interkulturellen Methode auf, und sind für einen interkulturell ausgerichteten Fremdsprachenunterricht ganz geeignet. Die Selbstreflexionsorientierte Vermittlungsform beschäftigt sich vor allem – wie auch aus ihrem Namen hervorgeht – mit der Selbstreflexivität und dem tieferen Kennenlernen der eigenen Kultur sowie eigenkulturellen Werte, Einstellungen, Verhaltensweisen und Kommunikationsmuster, und versucht dieses Lernziel durch alle Zugänge zur Interkulturellen Kompetenz im Fremdsprachenunterricht, nämlich Landeskunde, Literatur und Sprache, sowie auch durch Übungen wie Planspiele zu vermitteln. "Das Fremdverstehenstraining" befasst sich in erster Linie mit den Komponenten der affektiven Teilkompetenz Interkultureller Kompetenz, und hat die Toleranz und Akzeptanz als übergeordnetes Lernziel. Sie versucht "kulturspezifisches Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln in der Eigenkultur und in der Fremdkultur zu hinterfragen und zu relativieren" (A. Kaunzner 2008: S.23). Culture-Assimilator-Übungen, bei denen die von den Erfahrungen der Lernenden kommenden Fallbeispiele und critical incidents anhand von Kulturdimensionen sowie kulturellen Strukturmerkmalen

analysiert werden können, dienen zu Zwecken dieser Vermittlungsform. (vgl. A. KAUNZNER 2008: S.21 - 24; KRUMM 2007⁵: S.138 – 143; VOLKMANN 2002: S. 14ff).

Lerninhalte und eine Stoffauswahlstrategie für den interkulturell ausgerichteten Fremdsprachenunterricht

Die Frage, wie man an konkrete Themen für interkulturelles Lernen kommen kann und welche Themen und Inhalte für einen interkulturell ausgerichteten Fremdsprachenunterricht sinnvoll sind, wurde auf einem Arbeitstreffen des Goethe-Institutes im März 1993 in Berlin debattiert (vgl. ZEUNER 2001: S. 48). Der Vorschlag für eine Stoffauswahlstrategie, den auf diesem Treffen diskutiert wurde, geht davon aus, dass Lerninhalte in drei Ebenen einzuteilen sind (ebd.):

1. Die Ebene der isolierten Fakten und sachlichen Daten über ein Land (Zahlen, Statistik);
2. die Ebene der konkreten Situationen, Verhaltensweisen, Einstellungen, (kommunikativen) Strukturen von Individuen und/oder Gruppen ("der konkrete Fall");
3. die Ebene des Systems, d.h. der gesellschaftlichen Strukturen und ideologischen Muster (System; Ideologie).

Der interkulturell ausgerichtete Fremdsprachenunterricht soll sich – nach der fraglichen Stoffauswahlstrategie – in erster Linie mit der zweiten Ebene auseinandersetzen und nach dem konkreten Fall fragen. Die beiden anderen Ebenen soll er dann zur Erklärung oder zum Verständnis dieses konkreten Falles profitieren.

den fremden Blick auf die eigene Welt.“ (BIRK 2006, zit.n. A. Kaunzner 2008: S.19). Vielfältige Möglichkeiten für die Vermittlung von Kulturwissen bietet die Landeskundedidaktik an, so dass sie vorher vorwiegend als der einzige Zugang zur Interkulturellen Kompetenz im Fremdsprachenunterricht betrachtet wurde. Sie hat unterschiedliche didaktische Ansätze. Der Kognitive Ansatz ist historisch der älteste, und hat lange Zeit Wissen über das Zielspracheland wie Informationen über Realien, Geschichte, Literatur und Kultur nur vermittelt. Er hat das Ziel der Aneignung von Faktenwissen über das Zielspracheland. Das Ziel des kommunikativen Ansatzes ist aber die sprachliche und kulturelle Handlungsfähigkeit in der Zielsprache, d. h., die Lernenden sollen in der Lage sein, sich in zielsprachlicher Umgebung ohne Missverständnisse zu verständigen. Gegenstand der Landeskunde ist bei diesem Ansatz die Alltagskultur des Zielsprachelandes, das umfasst alles, was der Lernende wissen und können muss, um “die Grunddaseinsfunktionen menschlichen Lebens” in der fremdkulturellen Wirklichkeit überwältigen zu können. Und der interkulturelle Ansatz hat das Ziel der tieferen Bewusstmachung kulturinhärenter Werte und Normen. Es geht dabei vor allem um die Entwicklung von Fähigkeiten, Strategien und Fertigkeiten im Umgang mit fremden Kulturen und Gesellschaften (vgl. HEYD 1997: S. 286-288; KAUNZNER 2008: S. 20; ZEUNER 2001: S. 9-12)

Formen der Vermittlung Interkultureller Kompetenz im Fremdsprachenunterricht
Es gibt fünf Grundformen der

interkulturellen Vermittlung zu nennen, die sich in besonderer Berücksichtigung der Aneignung einer bestimmten Teilkompetenz Interkultureller Kompetenz voneinander unterscheiden. Sie sind:

- Informationsorientierter Unterricht
- Erfahrungsweitergabe
- Verhaltensorientierte Übungen
- Selbstreflexionsorientierte Vermittlung
- Fremdverstehenstraining

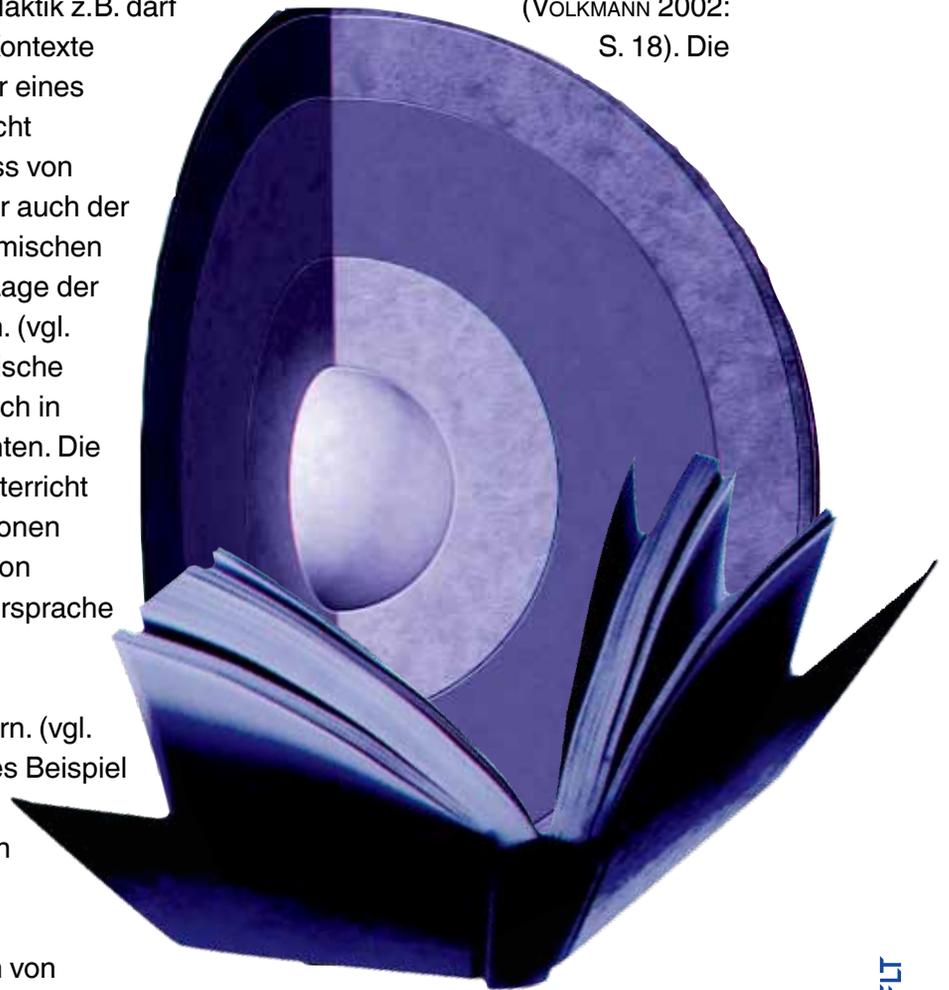
Die erste Vermittlungsform, die sich vor allem dem Erwerb der kognitiven Teilkompetenz Interkultureller Kompetenz widmet, ist “der Informationsorientierte Unterricht”. Hier handelt es sich um die Weitergabe von Faktenwissen wie z.B. Informationen über Land und Leute, Bräuche und Traditionen, Geschichte, Literatur sowie Verhaltensregeln – was für den herkömmlichen Landeskundeunterricht ganz charakteristisch ist. In der “Erfahrungsweitergabe” ist vor allem die affektive Teilkompetenz Interkultureller Kompetenz anzutreffen. Diese Vermittlungsform bietet den Lernenden die Möglichkeit an, von ihren Eindrücken im Ausland und ihren Schwierigkeiten im Umgang mit der anderen Kultur und deren Angehörigen zu erzählen, sowie über ihr eigenes Land zu sprechen zu kommen. Der pragmatisch-kommunikativen Teilkompetenz Interkultureller Kompetenz haben sich vor allem die “verhaltensorientierten Übungen” gewidmet, in denen z.B. mithilfe mit Hilfe” von Rollenspielen eine bestimmte Situation simuliert wird. Unterschiedliche Verhaltensweisen und Reaktionen sowie konkrete Verhaltenstipps, die in Realsituationen eingesetzt werden können, können auch durch diese Übungen geübt

nämlich "Sprache (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben und kommunikative Kompetenzen in der Fremdsprache)", "Landeskunde (Sachwissen, Geschichte und Kulturvergleich)" und "Literatur". Die Interkulturelle Kompetenz soll in allen diesen Teilbereichen beheimatet sein. Es gibt daher nicht nur einen einzigen Zugang zur Interkulturellen Kompetenz im Fremdsprachenunterricht, sondern sie ist überall anzusiedeln. (vgl. ebd.)

Bei der Wortschatzdidaktik z.B. darf man unterschiedliche Kontexte und semantische Felder eines Begriffes nicht außer Acht lassen, die unter Einfluss von Strukturmerkmalen aber auch der geschichtlichen, ökonomischen oder sozialpolitischen Lage der jeweiligen Kultur stehen. (vgl. ebd. S. 18) Kulturspezifische Aspekte sind zudem auch in der Pragmatik zu beachten. Die Pragmatik kann den Unterricht mit nützlichen Informationen und Übungen in Form von Grundwissen um Körpersprache oder kulturspezifische Diskursrituale und -konventionen bereichern. (vgl. ebd. S. 19) Ein konkretes Beispiel ist der Unterschied im Rückmeldungsverhalten wie Kopfnicken. Im Mitteleuropa werden bejahende Äußerungen von Kopfnicken und verneinte Äußerungen mit Kopfschütteln begleitet. Dies aber passiert z.B. in Rumänien ganz umgekehrt: Kopfnicken ist Zeichen der Verneinung und Kopfschütteln Zeichen der Bejahung. (vgl. ROCHE 2001: S. 18) Ein anderes Zugangsmedium

für kulturtheoretisches Wissen stellt die Literatur dar. Literarische Texte sind für die Interkulturelle Kompetenz von Belang. "Anhand von literarischen Texten – so beschreibt VOLKMANN (2002) – lassen sich [...] in besonderem Maße die Schlüsselbegriffe des Projekts "Fremdverstehen" erarbeiten und diskutieren, wie Perspektivenübernahmen, Perspektivenkoordination [...] etc."

(VOLKMANN 2002: S. 18). Die



Auseinandersetzung mit literarischen Texten macht zudem die Distanzierung von der eigenen Kultur möglich. Sie geben dem Lerner "nicht nur Zugang zu einer anderen, ihm unbekanntem Lebensform, sondern er erfährt auch

handlungsorientierten Standpunkt, und beschreibt Kenntnisse und Fertigkeiten, die die Lerner entwickeln müssen, um in der Lage zu sein, kommunikativ erfolgreich zu handeln. Bei GER ist daher im Allgemeinen von zwei Kompetenzbereichen die Rede, nämlich "allgemeine Kompetenzen" und "Kommunikative Sprachkompetenzen". Unter den Kenntnissen und Fertigkeiten, die unter den allgemeinen Kompetenzen gegliedert sind, sind die interkulturellen Lernziele auch erachtet, und der GER deckt auch den kulturellen Kontext ab, in den die Zielsprache eingebettet ist, indem er über "interkulturelles Bewusstsein (deklaratives Wissen – savoir)" und "interkulturelle Fertigkeiten (prozedurales Wissen – savoir-faire)" spricht (vgl. DAAD 2012; GOETHE-INSTITUT 2012). Der GER beschreibt interkulturelles Bewusstsein neben Weltweisen und soziokulturellem Wissen mit folgenden Punkten – wie ULRIKE A. KAUNZNER (2008) in ihrem Artikel "Grenzen überschreiten – Grenzen überwinden, neue Herausforderungen an den DaF-Unterricht" sie zusammengefasst hat (KAUNZNER 2008: S. 15):

- "Ähnlichkeiten und klare Unterschiede" kennen und verstehen;
- "sich der regionalen und sozialen Verschiedenheit der beiden Welten bewusst [...] sein";
- "sich bewusst sein, "dass es neben den Kulturen, in denen die L1 und die L2 des Lernenden gesprochen werden, noch viele andere gibt";
- "sich bewusst sein, "wie eine Gemeinschaft jeweils aus der Perspektive der anderen erscheint, nämlich häufig in Form nationaler

Stereotypen".

Bezüglich der interkulturellen Fertigkeiten, die neben praktischen Fertigkeiten genannt werden, wird auf folgende Fähigkeiten aufmerksam gemacht (ebd: S.16):

- "die Ausgangskultur und die fremde Kultur miteinander in Beziehung zu setzen";
- "kulturelle Sensibilität" zu haben und "eine Reihe verschiedener Strategien für den Kontakt mit Angehörigen anderer Kulturen zu identifizieren und zu verwenden";
- "als kultureller Mittler [...] zu agieren und wirksam mit interkulturellen Missverständnissen und Konfliktsituationen umzugehen";
- "stereotype Beziehungen zu überwinden".

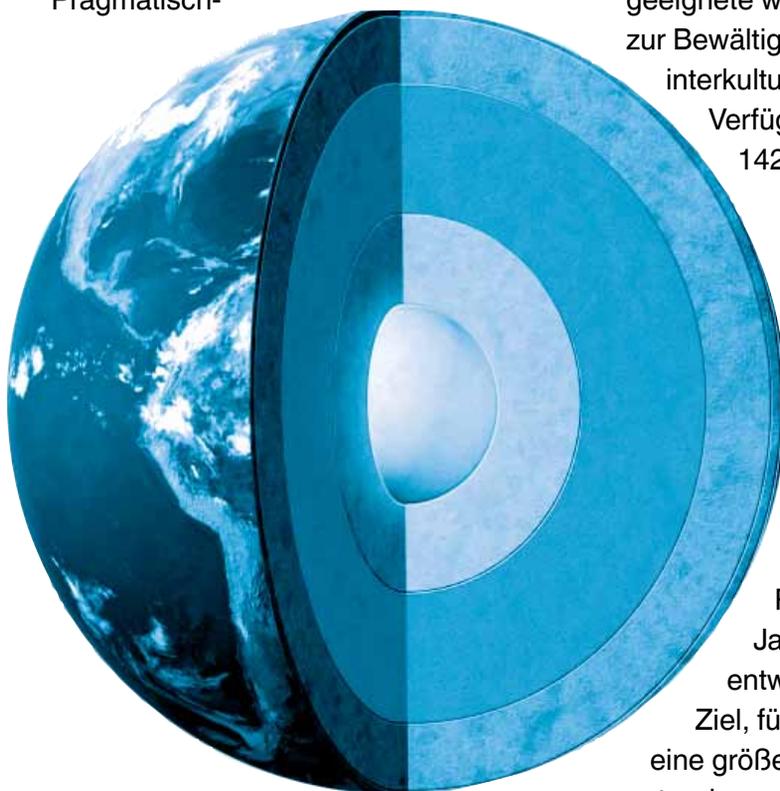
Die Umsetzung Interkultureller Kompetenz im Fremdsprachenunterricht

"Fremdsprachenunterricht als Ort einer systematischen Begegnung der Lernenden mit der Fremdkultur, die im kommunikativen Unterricht in Form von sprachlich handelnden Menschen lebendig wird, ist [...] in allen seinen Dimensionen interkulturell [...]." (KRUMM 1995; zit.n. KAUNZNER 2008: S. 17)

Wie auch aus diesem Zitat von KRUMM (1995) ersichtlich ist, soll der Fremdsprachenunterricht in allen seinen Dimensionen interkulturell sein, und die Inhalte der interkulturellen Wissens- und Kompetenzvermittlung sollen nicht nur einem sondern allen Teilbereichen des Unterrichts zugeteilt werden. Der Fremdsprachenunterricht besteht in der Regel aus drei wichtigen Teilbereichen

eigenen Wirklichkeitsbilder, Selbstbilder, Einstellungen, Verhaltensweisen und Kommunikationsmuster (vgl. ebd. S. 11-12). Die affektive Teilkompetenz Interkultureller Kompetenz umfasst insbesondere die Einstellungen und Haltungen gegenüber Angehörigen anderer Kulturen, und lässt sich in drei Bausteine unterteilen, und zwar, Interesse an und Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen, Empathie und Fähigkeit des Fremdverstehens und zuletzt Ambiguitätstoleranz, also die Fähigkeit, mit Widersprüchen zwischen dem eigenen Werte- und Normensystem und dem des Gegenübers zurecht zu kommen (vgl. ebd. S. 12-13). Die Pragmatisch-

besteht aus zwei Komponenten, also geeignete Kommunikationsmuster und deren Einsatz wie auch wirkungsvolle Konfliktlösungsstrategien und deren Einsatz. Es ist erst die pragmatisch-kommunikative Dimension Interkultureller Kompetenz, die es erlaubt, die kognitive und affektive Teilkompetenz in konkreten interkulturellen Interaktionen umzusetzen. Diese Dimension beinhaltet explizites und implizites, eigen- und fremdkulturelles Wissen über verbale und nonverbale Kommunikationsmuster und kommunikative Konfliktlösungsstrategien, und soll den Lernenden sowohl erforderliche Kenntnisse über Kommunikationsmuster als auch geeignete wirkungsvolle Strategien zur Bewältigung von Problemen interkultureller Kommunikation zur Verfügung stellen. (vgl. ebd. S. 142-146; HOUSE (1996): S. 4 - 6).



kommunikative Dimension umfasst Fähigkeiten der Kommunikation, die sich auf eine produktive Interaktion mit Menschen aus anderen Kulturen positiv auswirken, und

Interkulturelle Kompetenz als Fünfte Fertigkeit im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen
 Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen, der im Jahre 1991 vom Europarat entwickelt wurde, setzt sich zum Ziel, für das Fremdsprachenlernen eine größere Einheit und Transparenz unter den europäischen Mitgliedsstaaten zu erreichen, und stellt eine gemeinsame Basis für die Entwicklung von zielsprachlichen Lehrplänen, Prüfungen und Lehrwerken im ganzen Europa dar. Er vertritt einen kommunikativ-

Interkulturelle Kompetenz

In der heutigen Zeit der Globalisierung ist der Begriff der Kommunikativen Kompetenz weitgehend abgelöst durch den Begriff der Interkulturellen Kompetenz. Die Kommunikative Kompetenz wird aufgefasst als die Fähigkeit zum Kommunizieren im Allgemeinen und die Interkulturelle Kompetenz als die Fähigkeit, speziell mit anderen Kulturen zu kommunizieren. Was wird aber im Fremdsprachenunterricht unter Interkultureller Kompetenz verstanden? Eine Definition, die die Zielvorstellung dieser Kompetenz im Fremdsprachenunterricht verdeutlicht, schlägt GUNTHER STORCH vor.

**„Erfahrungsweitergabe“
bietet den Lernenden die
Möglichkeit an, von ihren
Eindrücken im Ausland
und ihren Schwierigkeiten
im Umgang mit der
anderen Kultur und deren
Angehörigen zu erzählen,
sowie über ihr eigenes Land
zu sprechen zu kommen**

Er meint, die Interkulturelle Kompetenz zeigt sich in der Didaktik/Methodik weitgehend in der Fähigkeit "zu mehrperspektivischer Wahrnehmung der fremdkulturellen Gegebenheiten, zu Empathie und kritischer Toleranz gegenüber der fremden Kultur und ihren Menschen, somit die Fähigkeit, die fremde Kultur, die Rollenerwartungen ihrer Angehörigen und deren Handlungen zu verstehen, aus deren eigenen Sicht

interpretieren zu können, die Prozesse zu verstehen, die bei der Interaktion von Personen aus unterschiedlichen Kulturen (in sog. Interkulturellen Situationen) ablaufen, über Strategien zu verfügen, sich mit eigen- und fremdkulturellen Phänomenen auseinander zu setzen und so die fremde Welt vor dem Hintergrund der eigenen – und umgekehrt – zu deuten" (STORCH 2001: S. 35).

Die Teilkompetenzen Interkultureller Kompetenz

Das Konzept "Interkulturelle Kompetenz" umfasst ein ganzes Spektrum einzelner Fähigkeiten und Eigenschaften, die einen Handelnden in die Lage versetzen, mit Angehörigen anderer Kulturen erfolgreich umzugehen. Es ist also ein komplexes Konzept, das mehr als eine Komponente beinhaltet. Interkulturelle Kompetenz setzt sich aus drei Teilkompetenzen zusammen, die in enger Wechselwirkung miteinander stehen. Die sind: die Kognitive, affektive und pragmatisch-kommunikative Kompetenz (vgl. ERLI/ GYMINGH 2007: S. 11-14). Die kognitive Dimension Interkultureller Kompetenz beinhaltet im Allgemeinen das für interkulturelle Interaktionen relevante Wissen über die andere Kultur. Diese Dimension lässt sich in drei wichtigen Komponenten einteilen, die miteinander eng zusammenhängen, nämlich das kultur- bzw. länderspezifische Wissen über andere Kulturen, kulturtheoretisches Wissen, also das Wissen über die Funktionsweisen der Kulturen, die Existenz kultureller Unterschiede sowie deren Implikationen, und zuletzt die Fähigkeit zur Selbstreflexivität, d. h. die Fähigkeit zum Nachdenken über die



Fremdsprachenunterricht

Nader Haghani, Direktor des Research Center ReCeLLT, email: nhaghani@ut.ac.ir

Samira Kiani, wissenschaftliche Mitarbeiterin am ReCeLLT, email: kianis4163@yahoo.com

چکیده

مطرح شدن توانایی بین فرهنگی به عنوان مهارت پنجم در دنیای آموزش زبان و جایگاه ویژه آن در فرایند آموزش، به عنوان عامل تکمیل کننده این فرایند، از جمله عواملی است که از آخرین دهه قرن گذشته میلادی تأثیر شگرفی بر حوزه آموزش زبان داشته است. امروزه متخصصان، زبان را نه نظام بسته‌ای از قواعد دستوری و واژگان بلکه بازتاب فرهنگ خاص یک جامعه زبانی می‌دانند و از این رو معتقدند که کسب صرف دانش زبانی به توانایی زبان‌آموز در برقراری ارتباط کامل و موفق با گویشوران زبان خارجی منجر نمی‌شود. آموزش زبان در حقیقت فرایندی است که در بستر فرهنگی صورت می‌گیرد. از این رو در نوشته حاضر، ضمن ارائه تعریفی از مهارت بین فرهنگی و اجزای آن، سعی شده است روش‌های انتقال و تعمیق این مهارت در شیوه متعارف آموزش معرفی شود و مورد بررسی قرار گیرد.

کلیدواژه‌ها: فرهنگ، مهارت بین فرهنگی، مهارت پنجم، شیوه متعارف آموزش

Kurzzusammenfassung

Die Etablierung der interkulturellen Kompetenz als die fünfte Fertigkeit und deren Stellenwert in der Fremdsprachendidaktik hat seit dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts beträchtlichen Einfluss auf die konventionellen fremdsprachlichen Bildungsformen genommen. Heutzutage wird die Sprache nicht für ein geschlossenes System von Formen (Grammatik und Wortschatz) erachtet, sie gilt vielmehr als Spiegel der Kultur einer Sprachgemeinschaft. Daher stellt die linguistische Kompetenz allein noch keine Fremdsprachenkompetenz dar und ermöglicht dem Lerner keine vollständig erfolgreiche Kontaktaufnahme mit Fremdsprachlern. Fremdsprachliches Lernen soll vielmehr interkulturell sein. Der vorliegende Beitrag versucht deshalb, neben einer kurzen Vorstellung Interkultureller Kompetenz und deren Teilkompetenzen die Förderung und Vermittlung dieser Kompetenz als fünfter Fertigkeit im konventionellen Fremdsprachenunterricht zu behandeln und etwas Licht in dieses Thema zu bringen.

Schlagwörter: kultur, interkulturelle kompetenz, die fünfte fertigkeit, der konventionelle fremdsprachenunterricht